

Ansprache an Gründonnerstag (1.4.21) zum Hungertuch „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Grundsätzliches zum Hungertuch: siehe „Lesehilfe“

Grün und Gold – die Farbzusammenstellung gibt uns heute die Richtung vor: Vom Gründonnerstag zu den goldenen Fäden und Blüten auf dem Hungertuch des Jahres 2021. Das Grün des Gründonnerstags ist kein „echtes“ Grün, sondern kommt wahrscheinlich vom altdeutschen Wort „greinen“ für weinen, her.

Unser grüner Donnerstag ist ein Tag des traurigen Innehaltens, des „noch einmal mit jemandem zusammen sein, bevor ich Abschied nehmen muss“. Ob nun die Tränen des Abschieds junge Zweige wieder ausgrünen lassen oder die Fastenvorschriften für diesen Tag der Karwoche tatsächlich grünes Gemüse und grüne Kräuter vorsehen – geblieben ist der Name dieses Tages. Und dazu steht das Gold, das in kleinen Portionen, in Fäden und in kleinen Blüten auf unserem Tuch glitzert, in einem reizvollen Kontrast. Denn auf diese Weise wird uns der Weg nach Ostern über die Farben gewiesen.

Der Fuß, der der Röntgenaufnahme zugrundeliegt, ist gebrochen, die Gerechtigkeit kann nicht mehr stehen, der Mensch, zu dem der Fuß gehört, scheint zu liegen oder zumindest seinen verletzten Fuß in die Höhe zu halten – und doch schwebt der Fuß, umrissen von filigranen Linien in das Bild hinein.

Vielleicht sagen die vielen Linien: Es ist gar nicht nur EIN Mensch, dahinter stehen ganz viele Menschen – alle gebrochenen Füße dieser Welt, alle niedergeschlagenen friedlichen Demonstrationen für mehr Freiheit und Gerechtigkeit und überhaupt alles, was mutigen Menschen, die sich gegen Systeme stellen, an Gewalt angetan wird. Wie es in unseren Tagen in Myanmar tagtäglich geschieht, wie es in Hongkong vor zwei Jahren geschah, wie es in USA vor einiger Zeit bei Antirassismus-Demonstrationen geschah.

Als Christinnen und Christen glauben wir, dass in unserem Bruder Jesus damals am Karfreitag der Hoffnung auf das Gute das Leben genommen wurde. Jesus starb am Kreuz und wurde begraben. Für die, die ihm nachfolgten, war das Fundament erschüttert, es wankte, der Fuß ihrer Hoffnung und ihres Lebensmutes war quasi gebrochen. Aber wir haben die Verheißung Gottes. Wir haben die Kraft von Gott, die den Tod besiegt – so, als Kraftpunkte Gottes, als Lebensfunken, erscheinen mir die goldenen Splitter auf dem Bild von Gewalt und Zerstörung, die sonst das Hungertuch-

Motiv dominieren.

Die Kraft des Wandels, so heißt das Motto oder der Titel des Tuches, gepaart mit der Verheißung des Verses aus Psalm 31, dass Gott die Füße auf weiten Raum stellt. Das kann vieles sein: Freiheit, eigene Entscheidung, Weite, ein eigener Raum – aber auch Umkehr zu gerechterem Handeln.

Im Abendmahl hat Jesus uns eine Kraftquelle hinterlassen, die uns stärkt und uns mit ihm verbindet. Verbindet mit dem, der durch den Tod am Kreuz zum Sieg des Lebens über Ohnmacht, Gewalt und Tod durchbricht.

Auf die Füße gestellt zu werden, das ist für mich die Botschaft der goldenen Elemente auf dem Hungertuch.

Gott hat durch Jesus Christus Hand und Fuß bekommen. Dadurch wissen wir, wie wir Menschen in der Einen Welt zusammenleben können – nach dem Vorbild Jesu. Wir können der Kraft des Wandels nun „weiten Raum“ geben und dadurch Gottes Wort Hand und Fuß verleihen. Amen